

Ein Fleischdieb mitten in der Steinzeit

Missmutig stapft Lilly durch den Wald und denkt daran, dass sie schon lange kein richtiges Abenteuer mehr erlebt hat.

VON CORALIE FRIEDLI

Plötzlich fällt Lilly eine grosse, graubraune Nuss auf, die unter einer riesigen Eiche liegt. Gierig knackt sie die Schale und steckt sich ein Stück Nuss in den Mund. Nach dem ersten Bissen wird ihr auf einen Schlag schwarz vor Augen, und sie fällt in Ohnmacht. Als Lilly die Augen langsam wieder öffnet, sieht sie verschwommen einige Gesichter, die erstaunt auf sie herabblicken. Sie bemerkt erschrocken, dass die Menschen lange, spitze Speere auf sie richten. «Jetzt haben wir dich, du Fleischdieb!», schreit ein böse dreinblickender Mann mit langen verfilzten Haaren. «Fl ... fl ... Fleischdieb!», fragt Lilly stotternd. Ein kleiner Junge tippt dem Mann auf die Schulter und flüstert: «Papi, dieses seltsame Tier frisst doch Pflanzen. Warum sollte es unser Fleisch klauen?». Zögernd nimmt der grosse Mann den Speer weg, und Lilly richtet sich langsam auf. Zum ersten Mal sieht sie sich an dem unbekanntem Ort genauer um.

Steinerne Landung

Sie befindet sich in einer grossen, dunklen Höhle, in der ein Feuer brennt. Beim Höhleneingang spielen drei kleine Kinder mit Steinen und Ästen. Um (ein) Feuer sitzen einige Frauen und nähren Felle zusammen. Ein Mann härtet seinen Speer in der Glut. An der rechten Höhlenwand lehnen gefährlich aussehende Speere, Bogen, Pfeile und verschiedene Werkzeuge aus Stein. Die Menschen in der Höhle sehen seltsam aus. Anstatt Jeans und Pullover, wie wir sie heute kennen, haben sie Felle um sich gewickelt. Als Lilly auf ihrer Digitaluhr das Datum sieht, traut sie ihren Augen kaum. Sie scheint 11500 Jahre zurückgereist und in der Altsteinzeit gelandet zu sein.



Lilly ist 11500 Jahre in die Vergangenheit gereist.

Illustration Robert Steiner / Runa Oesch

Taso, Chrea und ein Fleischdieb
Der kleine Junge hält ihr die Hand hin und hilft ihr auf die Beine. «Ich bin Taso. Unsere Sippe lebt seit etwa zwei Wochen hier in der Höhle. Die meisten Männer und einige starke Frauen sind gerade auf der Jagd. Dies ist übrigens meine Schwester Chrea», erklärt er Lilly und zeigt dabei auf ein Mädchen neben sich. Chrea mustert Lilly neugierig und sagt: «Komisch, Taso und ich haben sogar schon Rentiere, Mammut, Füchse und Hasen gesehen, aber ein Tier wie du ist uns noch nie begegnet.» Ohne Luft zu holen, plappert sie weiter: «Unsere Jäger sind gestern mit grosser Beute nach Hause gekommen. Heute Morgen war ein Teil davon spurlos verschwunden.» – «Diese Nacht werden Chrea und ich aber Wache halten und den Dieb fangen», erzählt Taso mit leuchtenden Augen. Lilly freut sich: «Oh, da möchte ich natürlich auch mit-helfen!»

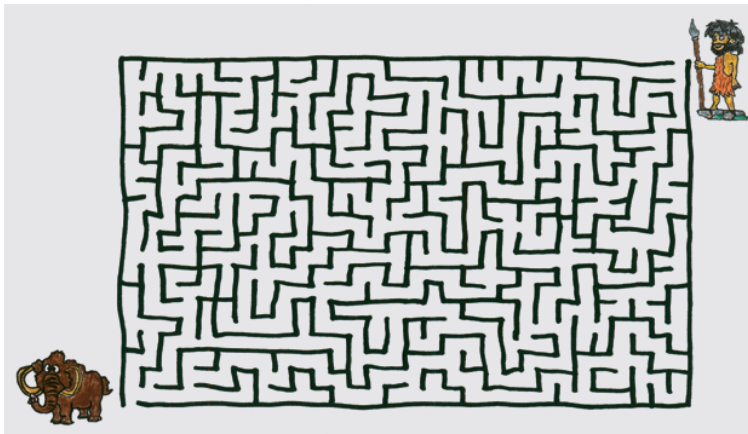
Auf frischer Tat ertappt
Am Abend sitzen die Menschen um das Feuer. Die Jäger sind noch immer nicht zurückgekehrt. «Oft müssen die Jäger eine Tierherde lange verfolgen, bis sie einige Tiere erlegen können. Ohne die Tiere könnten wir nicht überleben. Wir brauchen das Fleisch, das Fell, die Knochen und die Sehnen. Wenn die Tiere sehr weit weggezogen sind, packen auch wir unsere Sachen und folgen ihnen. Diese Höhle war ein wahrer Glücksfund, normalerweise schlafen wir in Zelten aus Fellen», erklärt Taso Lilly. Lilly, Taso und Chrea haben einen Speer neben sich liegen, sodass sie den Dieb fangen können. Einige Stunden lang bleibt alles ruhig, und den Kindern fallen langsam die Augen zu. Plötzlich ertönt ein feines Rascheln. Sofort sind die drei wieder hellwach und springen mit gezückten Speeren unter den Fellen hervor. Doch anstatt einem bössartigen Dieb gegenüber zu stehen, blicken sie in das verängstigte Gesicht eines dreckigen Jungen. «Wer bist du?», herrscht Taso ihn an. «Ich bin Jano. Vor einigen Tagen habe ich mich beim Sammeln verirrt und meine Sippe leider verloren. Als ich den Schein des Feuers sah, wusste ich, dass ich hier vielleicht Fleisch finden würde. Davon habe ich mir ein bisschen genommen. Leider bin ich schon wieder hungrig und wollte deshalb noch mal welches nehmen», erzählt der Junge. Chrea empfindet sofort Mitleid für Jano und erklärt: «Taso und ich sind gute Spurensucher. Morgen helfen wir dir, deine Sippe wiederzufinden. Nun sollten wir aber schlafen.» Die drei Kinder und Lilly kuscheln sich zufrieden unter die warmen Felle. Kurz bevor Lilly einschläft, denkt sie glücklich: Hoffentlich finde ich bald wieder eine Zaubermuss und erlebe so ein tolles Abenteuer wie dieses. Doch bevor ich morgen zurückreise, werde ich den Kindern eine Zeichnung aus meiner Welt in einen Stein ritzen. So kann ich für immer bei ihnen in Erinnerung bleiben.

Witze

Wie? Was? Warum?

- Wie wurde ein helles Mammut genannt? – Hellmut.
- Fritzen wird gefragt: «Was ist die Mehrzahl von Schwein?». – «Meerschwein!»
- Ein Floh hat im Lotto gewonnen. «Was kaufst du dir jetzt von dem vielen Geld?», wird er gefragt. «Einen Hund natürlich.»
- Fritzen spielt bei seiner Oma und lässt eine Tasse fallen. Die Oma sagt: «Fritzen, wenn du noch eine Tasse fallen lässt, gehst du raus!» Fritzen lässt noch eine Tasse fallen und geht raus. Als die Mutter heimkommt, fragt sie: «Fritzen, warum bist du denn draussen?» Darauf Fritzen: «Oma hat nicht mehr alle Tassen im Schrank!»
- Fragt Daniel seine grosse Schwester: «Haben wir Lösungsmittel zu Hause?». Die Schwester: «Ja, warum?». Daniel: «Ich krieg die Hausaufgaben nicht gelöst!»
- Treffen sich zwei Kühe. Sagt die eine: «Muh.» Darauf die andere: «Wollt ich auch grade sagen ...»
- Was war am 6. Dezember 1513? Samichlausstag.
- Wie nennt man einen Bumerang, der nicht zurückkommt? Stock.
- Wie heisst der Sonnenuntergang auf Finnisch? Helsinki.
- Warum spielen Lehrer eigentlich kein Verstecken? Weil sie niemand suchen würde.

Rätsel Findest du den Weg durch das Höhlenlabyrinth?



Erwin, der Steinzeit-Mann, hat grossen Hunger und möchte auf die Jagd. Er weiss, dass es auf der anderen

Seite der Höhle Mammut hat. Doch dafür muss er zuerst den Weg durch das Labyrinth finden. Bild Reto Vetterli

Das Mammut steht wieder auf

Könntest du dir vorstellen, bei einem Zoobesuch keinen Elefanten hinter dem Gitter, sondern ein Mammut anzutreffen?

VON ELENA ROMANO

Japanische Wissenschaftler wollen in fünf bis sechs Jahren ein Mammut klonen. Die seit 10000 Jahren ausgestorbene Tierart soll durch neueste Methoden wiedererstanden. Das japanische Team hat eine interessante Liefere-

rung aus einem russischen Labor erhalten: Der Kadaver eines Mammut wurde eingeschlossen im Eis gefunden. Jetzt bekommen die Japaner Gewebe davon, um Untersuchungen im Labor zu machen. Sie wollen Mammutzellen aus dem Gewebe in eine Elefantenzelle empflanzen, um den Embryo schliesslich einer Elefantenkuh einzusetzen. Somit würde dann die Elefantenkuh ein Mammut auf die Welt bringen. Man wählt einen Elefanten, weil sie die nächsten Verwandten des Mammut sind, die heute noch leben. Der japanische Wissenschaftler Teruhiko Wakayama hat schon eingefrorene tote Mäuse geklont. Jetzt hofft das Team,

dass er auch das Klonen des Mammut schafft. Man hofft, dass durch das Klonen des Mammut mehr über das riesige Säugetier herausgefunden werden kann. Falls es gelingt, schaut man, wie das Tier lebt, und studiert seine Gene, um vielleicht so verstehen zu können, warum es ausgestorben ist. Mammut wurden vor allem im Permafrostboden im östlichen Sibirien entdeckt, dort lagen mehr als 80 Prozent der Funde. Es gibt erstaunlich gut erhaltene Mammutreste: Vor vier Jahren fanden Wissenschaftler im sibirischen Eis ein konserviertes Mammutjungtier. Das Erbgut des Mammut haben Wissenschaftler bereits entziffert.

Freizeit

Lohnenswerter Ausflug in die Steinzeit

Vor über 14000 Jahren wurde im Kanton Schaffhausen, genauer gesagt in Thayngen, eine Höhle entdeckt, die heute unter dem Namen Kesslerloch bekannt ist. Der Entdecker der Höhle, ein Lehrer namens Konrad Merk, begann sogleich mit Ausgrabungen und fand unter anderem Knochen von 53 verschiedenen Tieren, darunter vom Mammut und vom Wollnashorn. Damit war klar, dass die Höhle schon sehr, sehr alt sein muss, waren doch die Tiere längst ausgestorben. Weitere Forschungen zeigten dann, dass das Kesslerloch zwischen 15000 und 11000 Jahren vor Christus vermutlich von Steinzeitmenschen als Schutzort während der Jagd genutzt wurde. Die Höhle gilt damit als ältester, bewohnter Ort im ganzen Kanton Schaffhausen.

Freizeitplatz Kesslerloch

Zahlreiche Schulklassen, Familien und Freunde besuchen noch heute das Kesslerloch, welches vom Bahnhof Thayngen in nur zehn Minuten zu erreichen ist. Wag man erst einmal einen Blick ins Innere der 200 m² grossen Höhle, kann man die Schlafplätze der Steinzeitmenschen entdecken. Diese erkennt man heute nur noch daran, dass sie wie eine flache Steinleiste aussehen. Früher legten die Steinzeitmenschen Felle darauf, damit es bequemer war.

Während sich die Felswände in der Höhle zum Klettern eignen, kann man vor dem Höhleneingang an einer der Grillstellen eine Wurst oder Schlangengrillieren grillieren. Neben der Grillstelle hat es auch ausreichend Platz für Spiele, oberhalb der Höhle befindet sich zudem ein Waldstück, das zu Abenteuern einlädt.

Wer richtige Fundstücke aus dem Kesslerloch anschauen möchte, kann dies im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen tun. Dort hat es nebst den original Werkzeugen aus dieser Zeit einen grossen Schaukasten, der das Leben im Kesslerloch sehr eindrücklich zeigt. Ein lohnenswerter Ausflug, insbesondere dann, wenn Regen oder Kälte einen Ausflug ins echte Kesslerloch erschwert.

Buchtipps

Achtung, Knud, die Eiszeit kommt!

Knud ist ein kleiner Neandertalerjunge, und es ärgert ihn, dass seine Eltern häufig streiten. Sein Vater kümmert sich lieber um seine Erfindungen. Zur selben Zeit ist die Familie aber hungrig, weil sie nichts zu essen hat. Um die Zeit totzuschlagen, bemalt Knud die Höhlenwände und verkauft mit seinem Freund selbst gemachte Schneebälle. Eines Tages ist die Mutter so sauer auf den Vater, dass sie mit Knud in die Nachbarhöhle zieht. Knud gefällt es am neuen Ort überhaupt nicht, und er arbeitet einen Plan aus. Denn sein Ziel ist es, seinen Vater zu unterstützen, damit dieser durch seine Hilfe mehr Erfolg beim Jagen hat.



Cato Thau-Jensen
Achtung, Knud, die Eiszeit kommt!
Klett Kinderbuch
123 Seiten
Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fass, Schaffhausen

Pädagogische Hochschule Schaffhausen

Impressum
Texte: Elena Romano, Corina Ferndt, Coralie Friedli, Mascha Gemperte, Melani Müller, Reto Vetterli
Illustrationen: Robert Steiner
mobile@phsh.ch

